

Der Krüppel

Mitteilungsblatt der „Ersten österreichischen Krüppelarbeitsgemeinschaft“
Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen
der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
Redaktion

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, II. Bezirk, Pazmanifengasse 7
Telephon R 40-3-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnlinien C, O, V.

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie II., Pazmanifengasse Nr. 7
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich 5 2.—, Deutschland Mk. 150,
C. S. R. Kc. 20.—, übriges Ausland Frs. 2.—
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 1/2

Wien, Jänner—Februar 1930

4. Jahrgang

Inhalt: Prof. Dr. Konrad Biesalski †. — Mit zähem Willen an die Arbeit. Hugo Matzner. — Die Bekämpfung des Krüppeltums. Hofrat Prof. Dr. Hans Spitzky. — Die Entwicklung der Pflege für die Verkrüppelten in Großbritannien. Georgiana Buller. — Frage und Antwort. — Mitteilungen der Zentrale u. Berichte der Ortsgruppen. — Verschied. Wünsche

Prof. Dr. Konrad Biesalski.

Der Schöpfer und Organisator der modernen deutschen Krüppelfürsorge, Prof. Biesalski ist am 28. Jänner 1930 in Berlin-Dahlem im Alter von 61 Jahren plötzlich gestorben. Wir haben sein Leben und Wirken aus Anlaß des 60. Geburtstages im Novemberheft des Jahrganges 1928 unserer Zeitschrift in den für die soziale Fürsorge bedeutungsvollsten Abschnitten dargestellt. Was Biesalski vor allem für Deutschland erstrebt und erreicht hat, ist auch für uns Weg und Ziel. Heute, da die erschütternde Kunde, die wir zuerst nicht glauben wollten, Gewißheit geworden ist, stehen wir trauernd an der Seite der Schicksalsgefährten und der Krüppelfürsorger Deutschlands, eine tröstende Gewißheit im wunden Herzen:

Sein Name wird fortleben in seinem unvergänglichen Fürsorgewerk und Biesalski wird unvergessen bleiben als guter Mensch und guter Arzt.

Mit zähem Willen an die Arbeit.

Die erste Nummer des Jahrganges 1930 unserer Zeitschrift erscheint, dem Wunsche der geschätzten Leser entsprechend, im vergrößerten Format. Dieser Wunsch entsprang der Ansicht, daß von dem Aussehen einer Zeitung der Eindruck abhängt, welchen diese auf die Allgemeinheit ausübt. Vielleicht trifft diese Meinung zu, allein das Wesentliche ist die Sachlichkeit einer Zeitschrift, auf welche der größte Wert gelegt werden muß. Wir waren immer bestrebt das Blatt sachlich zu führen und wollen an diesem Grundsatz auch weiterhin festhalten zum Nutzen unserer Organisation und der von ihr vertretenen Forderungen.

Wie schon öfter, benützen wir auch diesmal die Gelegenheit, alle unsere Leser und Freunde

um eine rege Mitarbeit an dieser Zeitschrift zu bitten. Wir werden Beiträge, Anregungen und Wünsche dankbar annehmen. Auch sind Aufsätze der Mitglieder über ihre Lebensschicksale sehr erwünscht. Solche Aufsätze können manchmal die Handhabe bieten, dem betreffenden Mitgliede in irgendeiner Form behilflich zu sein; außerdem tragen sie wesentlich zur Hebung des Gemeinschaftsgefühles bei, das ein nicht hoch genug einzuschätzender Faktor für unsere gedeihliche Entwicklung ist. Es soll nichts unterlassen werden, eine innige Fühlungnahme der Mitglieder herbeizuführen. Diese Fühlungnahme soll die Aufgabe haben, die Mitglieder aus ihrer leider oft beobachtenden Abgeschlossenheit herauszuführen, was wieder deren Eingliederung in die Allgemeinheit zur Folge hätte. Zur Erreichung dieses Zieles sind Ortsgruppen Gründungen unumgänglich notwendig, weil jede für uns gewonnene Ortsgruppe ein Punkt mehr ist, von dem aus Kämpfer zur Verwirklichung unserer Bestrebungen entstehen. Darum müssen wir es uns alle zur Pflicht machen, in dem neubegonnenen Jahre immer mehr solche Punkte zu schaffen.

Das abgelaufene Jahr brachte uns Krüppeln einen Lichtblick, der vielleicht für uns im allgemeinen und für die junge Generation im besonderen eine Verbesserung unserer jetzt traurigen Lage zu erhoffen berechtigt. Von offizieller Seite wurde nämlich die Erklärung abgegeben, daß im Rahmen der heurigen Volkszählung auch die Krüppelzählung erfolgen wird. Daß diese, in der Krüppelfürsorge sehr fühlbare Lücke endlich ausgefüllt wird, dazu haben auch wir unseren Teil beigetragen. Wer mit den Krüppelfürsorgeeinrichtungen im Deutschen Reiche einigermaßen vertraut ist, der weiß, daß diese ihre Grundpfeiler in der Zählung der Krüppel haben. Und so wollen auch wir hoffen, daß auch uns die Krüppelzählung einen Schritt nach Vorwärts bringen wird.

Wir danken allen unseren Mitgliedern und Freunden für ihre treue Mitarbeit im verflossenen Jahre und bitten sie, uns diese auch im neuen Jahre zu bewahren.

Hugo Matzner.

Die Bekämpfung des Krüppeltums.*)

Von Hofrat Prof. Dr. Hans Spitzzy.

Wie glücklich sind Eltern, die gesunde kräftige Kinder besitzen! Wenn ihr Lebensweg auch in ungewisse Zukunft führt, so bieten doch Gesundheit und Kraft die sichere Hoffnung für weiteres Wohlergehen.

Mit wie bangem Herzen blicken Eltern auf ein sieches, verkrüppeltes Kind! Ja, so lange sie leben, können sie das Kind mit Liebe umgeben und ihm den körperlichen Mangel weniger fühlbar machen. Wenn sie jedoch einmal nicht mehr sind, so wird das Kind doch in irgend einer Form das Brot des Mitleids, der Barmherzigkeit, essen müssen, das ihm mehr oder weniger freundlich von Verwandten, Behörden, offiziellen oder charitativen Vereinigungen geboten wird.

Die Summen, die die Gesellschaft für die Erhaltung Verkrüppelter aufbringen muß, sind außerordentlich namhafte, gleichgültig, ob es private Einzelpersonen, Vereine, Staat oder Behörden tun müssen.

Daraus erhellt schon die Notwendigkeit, dieser Frage auf das Energischste näherzurücken.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Orthopädie als ärztliche Sonderwissenschaft entwickelt, die sich insbesondere mit Verhütung und Behandlung von Verkrüppelungen, von körperlichen Fehlförmigkeiten befaßt. Aus ihrem Schoße erstand auch eine Sonder-Fürsorgetätigkeit, die Krüppelfürsorge, die es sich zum Ziele gesetzt hat, verkrüppelte Kinder, deren völlige Heilung nicht möglich ist, so zu erziehen und auszubilden, daß sie trotz ihrer Verkrüppelung ihren Lebensunterhalt voll oder doch wenigstens zum größtmöglichen Teil selbst erwerben.

Wie in der Heilkunde überhaupt, so ist auch hier der Hauptton auf die Verhütung zu legen.

Die Orthopädie lehrt uns, daß eine vernünftige körperliche Erziehung eine Menge körperlicher Fehlbildungen verhüten kann. Besonders in den ersten Lebensjahren kann durch sorgfältige Betreuung und vernünftige Ueberwachung des kleinen Kindes manche Mißgestaltung vermieden werden, die das spätere Lebensglück des Kindes arg beeinträchtigen und seine Erwerbsfähigkeit erheblich vermindern kann.

Die wichtigsten Lehrsätze hiefür können wir der Natur ablauschen. Wir müssen ihr mit liebevollem Auge folgen, nicht unziert und unverständlich in den Lebenslauf der natürlichen Entwicklung eingreifen und so Störungen verursachen, die sich an der Formung des Körpers rächen können.

Kinderheilkunde und Orthopädie weisen uns den Weg.

Versage dem Kind nicht die natürliche Ernährung. Sie ist das dem Kinde von Rechts wegen zukommende Baumaterial, auf das der Körper nicht ohne Schaden verzichten kann. Alle ande-

*) Radiovortrag, gehalten im Rahmen der „Stunde der Volksgesundheit“, veranstaltet von der „Ravag“ gemeinsam mit der „Oesterreichischen Gesellschaft für Volksgesundheit“.

ren Nahrungsmittel bedeuten nur minderwertigen Ersatz.

Bringe das Kind nicht zu früh in die aufrechte Lage, setze besonders das Kind nicht zu früh auf. Viele spätere Rückgratsverkrümmungen und Buckelbildungen können dadurch verursacht werden.

Laßt das Kind häufig Bauchlage einnehmen, dabei wird es den Kopf heben und die Rückenmuskeln stärken. Erst wenn es sich selbst aufsetzt, ist diese Lage ohne Schaden zu gestatten.

Tragt das Kind nicht in aufrechter Stellung herum. Der schiefe Sitz auf dem Arm der Trägerin kann den ersten Keim zu einer seitlichen Rückgratsverkrümmung legen, besonders, wenn vielleicht die Knochen, wie dies bei Stadtkindern so häufig ist, durch die Rachitis, auch englische Krankheit genannt, nachgiebiger sind, als dies der jeweiligen Entwicklungsphase entspricht.

Stellt die Kinder ja nicht zu früh auf die Beine, zwingt sie nicht zum Gehen. Gehenlehren, Gehschulen sind überflüssig, da ohnedies jedes gesunde Kind zu der ihm von der Natur bestimmten Zeit, wenn seine Muskeln und Knochen genügend erstarkt sind, das Gehen von selbst erlernt.

Unterdrückt nicht absichtlich die Kriechperiode. Aus der Bauchlage wird das Kind sich zuerst in kriechender Form fortbewegen, wie dies die vierfüßigen Säugetiere zeitlebens tun. Auf den Boden gelegte Decken oder Tücher schützen vor Staubinfektion. Aus dieser Art der Fortbewegung wird das Kind von selbst durch Anklammern an Gegenstände sich aufrichten und ohne Gefahr zum aufrechten Stand und Gang gelangen.

Die Körperaufrichtung und der erste Schritt bilden einen sehr bedeutungsvollen Einschnitt im Entwicklungsleben des Kindes. Die Körperlast wird den unteren Gliedmaßen allein übertragen. Erfolgt dies zu früh, so können Ueberlastungserscheinungen auftreten. Die Knochen können sich verbiegen und nachgeben, bogige Formen annehmen, die das Körperbild nicht nur verunstalten, sondern auch die richtige Statik ungünstig, ja bis zum Schmerzhaftwerden der Gelenke beeinflussen.

Oberschenkel und Unterschenkel können mit dem Knie nach außen abweichen. So entsteht eine Deformität, die wir O-Beine nennen.

Andererseits kommen durch das gespreizte Stehen kleiner Kinder auch leicht Knickungen in den Knien und Sprunggelenken zustande, die sich dann als X-Knie und Knickfüße äußern. Der Unterschenkel ist vom Knie ab nach außen abgknickt, dieser Abknickungsrichtung folgt auch der Fuß.

Es ist wichtig, zu wissen, daß nur leichte Grade von O-Beinen oder X-Knien sich von selbst wieder geraderichten, sich, wie man sagt, „auswachsen“, doch soll auch bei leichteren Graden der Rat eines erfahrenen Facharztes eingeholt werden, da, wie schon gesagt, bestehenbleibende Deformitäten dieser Art sehr ungünstig auf die ganze Statik des Körpers, seine Haltung und seine Gelenksfunktion wirken.

Durch richtige körpererzieherische Maßnahmen, Uebungen, durch Aenderung der Fußstel-

lung, der Schuhsohlen, können wir diese Deformität beheben und das Geradewachsen der Gliedmaßen beschleunigen.

Auch schwere Fälle können wir durch mechanische und operative Maßnahmen vollständig beseitigen.

Auf keinen Fall darf ein sich entwickelnder Knickfuß übersehen werden. Er kann die Vorstufe eines Plattfußes bilden, der später die Erwerbsfähigkeit eines Individuums arg beeinträchtigen und dem Träger das Leben zur Qual machen kann. Ein erfahrener Facharzt wird Stärkung der Fußmuskulatur, richtige Bekleidung, entsprechendes Schuhwerk raten.

Man vermeide, Kinder ohne vorherige ärztliche Untersuchung zum Tragen von Einlagen irgend welcher Konstruktion zu verurteilen, es kann damit oft mehr Schaden als Nutzen gestiftet werden.

Der Rat eines Fachmannes ist umso dringender, als sich alle diese schädlichen Nachwirkungen nicht sofort zeigen, sondern erst in späteren Jahren als ständiger Vorwurf für die Eltern in Erscheinung treten können.

Beachte die Haltung der Kinder! Es ist nicht gleichgültig, ob Kinder beim Lesen oder Schreiben sich nach vorne gekrümmt oder nach der Seite schief halten. Diese Tätigkeiten werden oft wiederholt und diese Stellungen lange Zeit eingehalten. Wenn hiezu noch eine verkrümmte Schlaflage kommt, kann dadurch sehr leicht der Grund zu einer schweren Wirbelsäulenverkrümmung gegeben sein.

Beachte den Gang der Kinder und ihre Haltung dabei! Ein vorgeschobener Hals, nach vorne hängende Schultern, ein vorgetriebener Leib oder Hängebauch bezeichnen eine außerordentlich schlechte, zusammengesunkene Haltung. Sie ist nicht nur ein arges ästhetischer Fehler, sondern sie gibt auch für die Verdauung und Atmung, für die Herztätigkeit und Zirkulationsverhältnisse die denkbar schlechtesten Vorbedingungen.

Versäume nicht, nach dem Bade das nackte Kind mit untersuchenden Augen zu betrachten! Bei irgendwie bemerkbarer Asymmetrie, bei einer sich zeigenden Schiefhaltung versäume keinen Augenblick, Hilfe zu suchen! Handelt es sich nur um eine Schiefhaltung, um eine falsche Ruhelage, so kann durch eine vernünftige orthopädische Muskelbehandlung vollständige Heilung erzielt werden. Haben sich einmal die Knochen in raschem Wachstum der falschen Stellung angepaßt, so wird die Heilung immer schwieriger, ja, bei vorgeschrittenen Fällen, ist nur mehr eine Besserung und keine vollständige Heilung mehr möglich. Und doch soll in jedem Stadium eine ernste und gewissenhafte Behandlung einsetzen, denn kein Arzt, auch kein Facharzt, kann die Verantwortung übernehmen und den Eltern die Beruhigung geben, daß die Krankheit, wenn unbehandelt, in diesem Stadium stehenbleiben und nicht jene Grade annehmen wird, die zu den ärgsten Verunstaltungen des menschlichen Körpers führen.

Sie sehen, daß wir durch vernünftige Aufsicht fast alle Deformitäten verhüten und beste-

hende — von den schwersten Fällen abgesehen — auch heilen können.

Es ist also wohl als Indolenz zu bezeichnen, wenn Eltern nicht Rat und Hilfe suchen, die sowohl den Armen, wie den Reichen in Ambulatorien und freier Aërtzwahl geboten sind.

Nicht alle Deformitäten entstehen wie diese im Verlaufe des Wachstums. Einzelne werden schon bei der Geburt mitgebracht. Sie sind gewöhnlich ein Zeichen von Entwicklungsmangel, der sich irgendwie in einer Familie als familiäres Krankheitsmal eingestuft hat oder zufällig während der Entwicklung entstanden ist.

So gibt es Familien, in welchen in mehreren Generationen Fußverbildungen, Klumpfüße, auftreten, bei denen Hüftgelenksverrenkungen bei mehreren Mitgliedern vorkommen.

Diese angeborenen Leiden sollten ihrem Wesen nach so früh als möglich in Behandlung gegeben werden. Man warte nicht erst, bis diese Krankheiten bei dem raschen Wachstum des Kindes weitere Fehlbildungen erzeugt haben. Ein angeborener Schiefhals wird schon in kurzer Zeit das Gesicht unsymmetrisch gestalten und eine Verkrümmung der Wirbelsäule erzeugen, ein angeborener Klumpfuß läßt die ganze Fuß- und Unterschenkelmuskulatur sich falsch ausbilden. Die Fehler steigern sich rasch mit zunehmendem Alter.

Man suche also so schnell als möglich die Hilfe eines orthopädiekundigen Arztes, in dessen Fach die Behandlung derartiger Deformitäten fällt. Eine Verschleppung würde sich mit schlechteren Heilungsaussichten rächen.

Zu Ihrem Troste aber kann ich Ihnen mitteilen, daß diese Krankheiten nahezu restlos heilbar sind. Je früher wir die Patienten zur Behandlung bekommen, desto rascher und restloser ist die Heilung.

Zur richtigen Körperentwicklung benötigen wir eine vernünftige körperliche Erziehung. Turnen und Sport spielen mit Recht eine große Rolle in der Jugenderziehung.

Wir Orthopäden können dem Verlangen der Jugend nach sportlicher Betätigung nicht genug das Wort reden. Wir haben jedoch auch die Verpflichtung, die Jugend vor Sportschäden zu bewahren. Unüberlegter sportlicher Wettbewerb mit zu schwachem, zu wenig gestähltem und geübtem Körper kann dauernden Schaden an Herz und Lunge und auch an Knochen und Gelenken verursachen. Bevor ein Kind sich an einem Wettbewerb beteiligt, sollen es die Eltern von ihrem Hausarzt genau untersuchen lassen.

Aber auch bei normaler Sportbetätigung sind Unfälle nicht ausgeschlossen.

Es gibt eine ziemlich große Reihe von Sportverletzungen, die bei Nichtbeachtung oder verspäteter Behandlung dauernden körperlichen Schaden setzen können.

So nehme man eine Verstauchung des Sprunggelenkes, wie sie durch Sturz beim Skifahren so oft entsteht, nicht leicht. Dauernde Lockerung des Sprunggelenkes und Schädigung der Festigkeit des Fußskelettes kann die Folge davon sein. Es ist notwendig, den Arzt zu Räte zu ziehen, der die Art der inneren Verletzung feststellt und genaue Maßregeln gibt, wie die Bandagierung des

Fußes zu erfolgen hat, wie lange sie fortgesetzt werden muß, welche Fußstellung zu bevorzugen ist und wie der Gang zu erfolgen hat, um die oben erwähnten Dauerschädigungen des Gelenkes zu vermeiden.

Daß Knochenbrüche zur Behandlung kommen müssen, erscheint selbstverständlich.

Aber auch zum Beispiel ein Erguß im Kniegelenk kann von schwerwiegender Bedeutung sein. Ein Laie ist nicht imstande, zu beurteilen, ob größere Innenverletzungen da sind, wie lange das Knie festgestellt bleiben muß, ob und wann mit Massage begonnen werden kann.

Unzeitgemäße Massage von Laienhänden kann mehr Schaden als Nutzen bringen.

Noch vorsichtiger sei man bei Hand- und Fingerverletzungen, bei Verstauchungen im Handgelenk, die sehr häufig mit Knochensprüngen oder Abrißbrüchen vergesellschaftet sind. Schon ganz geringe Änderungen im Mechanismus der Hand können dauernde Funktionsbeschränkung hervorrufen. Man denke an Musikausübung, Kunstfertigkeit oder handwerkliche Fertigkeiten, die ja alle auf der völligen, intakten Gebrauchsfähigkeit der Hand beruhen.

Ich fühle mich verpflichtet, Eltern, Lehrer und Erzieher im Interesse der Kinder wie in ihrem eigenen auf die bei derartigen Verletzungen notwendige Vorsicht aufmerksam zu machen und sie aufzufordern, rechtzeitig fachärztliche Hilfe zu suchen.

Leider können auch im Ablauf des Lebens auftretende Krankheiten zu Verkrüppelungen führen, die oft schwer zu beheben sind.

Ich erinnere an tuberkulöse Erkrankungen der Knochen und Gelenke. Es können die einzelnen Gelenke der Gliedmaßen, es können Wirbel an tuberkulöser Entzündung erkranken. Durch Einschmelzung der Knochenteile, durch Eiterung, durch große Schmerzhaftigkeit werden die Gelenke in verkrümmten Stellungen, Kontrakturen genannt, festgehalten. Nach Abheilen der Krankheit bleiben die Gliedmaßen, die Wirbelsäule in diesen verkrümmten Stellungen stehen, die ergriffenen Gelenke versteifen, Haltung und Gang des Kranken sind nun dauernd verunstaltet.

Auch hier können wir durch mechanische und operative Eingriffe in den meisten Fällen die normale Gestalt wieder erreichen, noch leichter aber kann während des Krankheitsverlaufes durch fachärztliche Beaufsichtigung das Entstehen einer derartigen Fehlgestalt verhütet werden.

Wir besitzen in der Einwirkung der Sonnenstrahlen, in der Heliotherapie, ein wirksames Mittel gegen diese Volkskrankheit. Besonders die an ultravioletten Strahlen reiche Hochgebirgssonne ist hier vorzuziehen, die jodreiche Seeluft tut oft Wunder, doch sind weder Sonne noch Seeluft allein imstande, bereits verkrümmte Glieder ohne jede andere Behandlung gerade zu machen.

Bei richtiger orthopädischer Beaufsichtigung schon während der Sonnenbehandlung heilt die Sonne Knochen und Gelenke in richtiger Stellung

und die Kranken haben dann nicht noch nachher eine langwierige orthopädische Behandlung durchzumachen.

Ein Heer von Verkrüppelungen entsteht durch verschiedene Lähmungserkrankungen. Kinderlähmung ist eine derselben, die in großen Seuchenzügen oft die gesündesten Kinder befällt und traurige Krüppel zurückläßt.

Glücklicherweise können wir auch hier einem großen Teil Hilfe bringen. Genial erdachte Apparate können Stehen und Gehen wieder möglich machen, durch Operationen können wir gesunde Sehnen an Stelle der kranken setzen, sie verlängern oder verkürzen, ihren Zug durch Seide ersetzen oder verstärken, Gelenkmechanismen entsprechend dem noch vorhandenen Muskelmaterial vereinfachen, kurz, retten, was zu retten ist, um dem Organismus die Möglichkeit, sich frei zu bewegen, wiederzugeben und Armen und Beinen soviel Beweglichkeit zu schaffen, als menschliche ärztliche Kunst überhaupt vermag.

Im Kriege haben wir gelernt, mit wie wenig Resten an einer verletzten Hand doch noch Arbeitsfähigkeit auf operativem Wege oder durch Verwendung künstlicher Mechanismen erreicht werden kann und diese Erfahrungen können wir jetzt bei Lähmungskrankheiten und bei Friedensverletzungen anwenden.

Ja, in letzter Zeit lernten wir auch versteifte Gelenke wieder beweglich machen. Die ärztliche Kunst bleibt nicht vor dem Gelenke stehen. Hat man sich doch früher vor der Eröffnung der Körperhöhlen gefürchtet; die Eröffnung der Bauch- oder Brusthöhle bedeutete sicheren Tod.

So glauben jetzt noch viele, daß die Eröffnung eines Kniegelenkes sichere Steifheit des Knies zur Folge habe. Darüber ist die bildende Kunst des Arztes schon lange hinaus. Wir formen neue Gelenke bei Versteifungen, meißeln und feilen neue Gelenkkörper zurecht, die fast so gut von einander abrollen und sich bewegen wie normale. Die Methoden verfeinern sich in der Hand des Facharztes von Tag zu Tag, so daß die Eröffnung von Gelenken, die Gelenkchirurgie, für uns Orthopäden nicht mehr bedeutet, wie für die Chirurgen die Eröffnung einer anderen Körperhöhle.

So können wir aus steifen Ellbogengelenken, Kniegelenken, Hüftgelenken wieder bewegliche Gelenke machen und einen großen Teil der verlorenen Arbeitskraft auf diese Weise den Verletzten wieder schenken.

Leider bleiben trotz aller dieser unserer ärztlichen Kunst doch noch eine Menge von Verkrüppelten zurück, an deren Heilung unser ärztliches Wissen und Können noch nicht heranreicht.

Hier müssen Arzt und Erzieher Hand in Hand arbeiten, hier gilt es, die noch vorhandenen Reste so auszunützen, daß trotz bestehender körperlicher Minderwertigkeit doch eine möglichst hohe Erwerbsfähigkeit erzielt wird.

Im Kriege haben wir in opferwilliger und großzügiger Weise warmfühlende Menschen Einrichtungen in weitem Ausmaß zur Verfügung ge-

stellt, um Kriegsverletzte zu behandeln, sie zu schulen und wieder erwerbsfähig zu machen. Ein Teil dieser Einrichtungen konnte in den Frieden hinüber gerettet und trotz unserer kleinen Verhältnisse für Friedenszwecke nutzbar gemacht werden.

Im orthopädischen Spital wurde die erste Schule für verkrüppelte Kinder eingerichtet. In dieser lernte zum Beispiel ein armloses Mädchen mit den Füßen schreiben, Handarbeiten machen, nähen. Während des Spitalsaufenthaltes lernte es sich ankleiden, kurz, wenn es selbst schon keine Erwerbsmöglichkeit erreichte, so wurde doch wenigstens eine Warteperson, die das Kind sonst hätte betreuen müssen, für andere, nutzbringende Arbeit frei.

Dem orthopädischen Spital sind außer dieser Schule auch Werkstätten für Apparate- und Prothesenbau, sowie zwei Krüppelheime angegliedert.

In dem einen Heim werden körperlich geschädigte junge Burschen in einem von ihnen noch erlernbaren Gewerbe ordnungsgemäß unterrichtet und hiezu die im Kriege von Industriellen gestifteten gewerblichen Einrichtungen der Invalidenschulen benützt. In dem anderen Heim werden Mädchen in Weißnähen und Kleidermachen fachgemäß ausgebildet und so für einen künftigen Beruf vorbereitet.

So besitzt Wien im orthopädischen Spital eine Anstalt, in der sich fachärztliche Behandlung und Erziehung, operative Tätigkeit und Apparatebau, gewerbliche Ausbildung und Heimunterbringung vereinen. Nur wenn alle diese Methoden miteinander und ineinander arbeiten können auf ökonomischstem und rationellstem Wege die größten ärztlichen und sozialen Erfolge erreicht werden.

Einen durchgreifenden Einfluß auf die Volksgesundheit kann die Krüppelfürsorge erst dann gewinnen, wenn sie durch das im Schoße des Volksgesundheitsamtes in Vorbereitung befindliche Krüppelfürsorgegesetz auf eine gesetzliche Grundlage gestellt sein wird. Nach diesem Gesetze werden Aerzte, Hebammen, Pflegepersonen und Lehrer verpflichtet sein, die ihnen zur Beobachtung kommenden Fälle von verkrüppelten Jugendlichen anzuzeigen, so daß alle diese körperlich Geschädigten, wie jetzt die Blinden und Tauben, der Behandlung, Schulung und Erziehung in den geschaffenen oder noch zu schaffenden orthopädischen Anstalten und Krüppelheimen zugeführt werden können.

Möge der Rundfunk diese frohe Botschaft über die Gauen unseres Vaterlandes zu allen körperlich Geschädigten tragen, der Allgemeinheit zeigen, daß wir helfen können, und sie bitten, sich an dem Ausbau dieser Hilfsarbeit werktätig zu beteiligen. Mögen meine Worte den von der Natur stiefmütterlich bedachten Kindern Freude bringen und Trost und neue Hoffnung erwecken in den sorgenden Herzen ihrer Eltern.

Die Entwicklung der Pflege für die Verkrüppelten in Großbritannien.

Von Georgiana Buller.

In vielen Teilen Großbritanniens gibt es schon systematische Pläne für die Pflege der Krüppel, die alle einem Zentralverein untergeordnet sind.

Diese Vereinigung zielt darnach, in jedem Bezirk eine vollständige Einrichtung für die Pflege der Krüppel auszubauen, mit einem Hospital als Mittelpunkt, das mit einer Anzahl Kliniken verbunden sein wird, und mit einem örtlichen Ausschuß, welcher dafür verantwortlich ist, daß jeder Krüppel die ihm notwendige ärztliche Pflege bekommt, und dabei auch mit passendem Unterricht, fachlicher Ausbildung usw. versorgt wird.

Die Größe des Bezirkes im Bezug zum Hospital muß natürlich je nach der Dichtigkeit der Bevölkerung verschieden sein, doch sollte er nie so ausgedehnt sein, daß die am weitesten entfernten, nicht leicht zum Hospital gelangen können. Das Spital sowie die Kliniken stehen unter der Aufsicht eines orthopädischen Arztes, der die Kliniken monatlich besucht und dem Leidenden entweder den Eintritt ins Spital, oder den Besuch einer untergeordneten Klinik verordnet, je nachdem es sein Zustand verlangt.

Die Kliniken sind für Hauskranke und sind eng mit dem Spital verbunden. Die Anordnungen der Aerzte werden hier von einer geschulten und erfahrenen Krankenschwester wenigstens einmal wöchentlich beaufsichtigt.

In England und Wales gibt es jetzt dreißig Hospitale, und die Zahl wächst beständig.

Die Besserung der orthopädischen Leiden geht notwendigerweise sehr langsam vor sich, deshalb sind die Spitäler mit Schulen versorgt, wo die Kinder ihre Erziehung fortsetzen können und der Entwicklung des Geistes sowie der körperlichen Heilung zur selben Zeit Rechnung getragen wird.

Es gibt in London und in einigen der größeren Städte besondere Schulen für diese körperlich geschädigten Kinder ganz losgelöst vom Spital, von den Schulbehörden eingerichtet, wo Handarbeiten verschiedener Arten eine Hauptrolle im Unterricht bilden.

Die meisten der größeren Hospitale haben ihren eigenen Unterrichtsplan für die Krüppel, welche vom Hospital entlassen, aber nicht fähig sind, mit den Alltagsmenschen zu konkurrieren. Diese Werkstätten, die in Verbindung mit den Spitälern stehen, sind für die Jugendlichen vom größten Wert. Sie verschaffen ihnen die Möglichkeit, am Ende ihres Unterrichtes als tätige und nützliche Bürger in die Welt der Arbeiter treten zu können.

Es gibt auch einige besondere Anstalten, in welchen die Entkräfteten von verschiedenen Bezirken spezielle Fachbildung erhalten und feinere Handarbeiten lernen können. Die Handwerke, die in diesen Werkstätten und Anstalten gelehrt werden, sind das Machen, und die Reparatur von

Schuhen, Buchbinderei, Leder-Arbeit, Schneiderei und so weiter.

Gewisse Ausschüsse haben Einrichtungen getroffen, daß schwer Verkrüppelte in ihren eigenen Wohnungen Handarbeit lernen und ausführen können. Obgleich diese Arbeiter zu schwer geschädigt sind, um mit Vorteil mit anderen Arbeitern zu konkurrieren, so hilft doch die Möglichkeit, einen gewissen Teil nützlicher Arbeit zu tun, den schwer Geschädigten, eine ganz andere Aussicht auf das Leben zu geben; auch macht es sie teilweise selbständig. Hier sind zwei Punkte zu beachten, wenn ein solcher Erziehungsplan unternommen wird.

1. Die Bedürfnisse der Gegend für gewisse Produkte.

2. Die Eignung der Krüppel zu der Arbeit.

Wenn diese beiden Umstände in Betracht gezogen werden, so gibt es keinen Grund, warum ein guter materieller Erfolg nicht erreicht werden sollte und, was noch wichtiger ist, es wird dem Krüppel ein Gefühl der Selbständigkeit gegeben, das er früher nicht kannte.

Die Fachbildung für Krüppel hat in England noch nicht viel Fortschritt gemacht, aber diese Frage findet gerade jetzt besondere Beachtung.

Es wird immer mehr anerkannt, daß Krüppel zu pflegen und sie dann im Stich zu lassen, so daß sie allein Arbeit finden müssen, öfters nur Zeit- und Geldverschwendung ist, weil sie statt Fortschritte zu machen, wahrscheinlich körperlich und geistig verkommen.

Die Internationale Ausstellung von Handarbeiten Verkrüppelter fand in Exeter am 30. Oktober und 1. November statt, um diese Frage zu erläutern. Sie hatte einen doppelten Zweck:

1. Um das Interesse des Publikums für die Erziehung der dauernd Verkrüppelten zu entwickeln und zu erhöhen.

2. Dem Publikum und besonders den Fabrikanten zu beweisen, was für höchst kunstvolle Arbeiten von diesen Verkrüppelten ausgeführt werden können.

Jedem, der die Ausstellung besucht hat, war es klar, daß diese beiden Ziele erreicht worden sind. Die Arbeiten, die man dort sah, waren sehr verschieden, und es war sehr deutlich zu sehen, wie viel Geschicklichkeit selbst von den schwer verkrüppelten Arbeitern erlangt werden kann.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß wenn eine Tätigkeit verloren geht, eine andere sich oft entwickelt, und dies ist auch der Fall bei den Verkrüppelten.

In der Ausstellung waren einheimische und ausländische Arbeiten zu sehen und der Austausch von verschiedenen Einfällen muß an sich von großem Vorteil gewesen sein für alle die daran beteiligt waren.

Es ist nicht möglich vor auszusehen, wie weitgehend die Folgen dieses Unternehmens sein werden; wir glauben aber, daß wir durch diese Ausstellung einen ganz wesentlichen Schritt weiter gemacht haben zum Wohle der Krüppel.*)

*) Auf der Ausstellung in Exeter war auch die österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft mit einer Reihe von Arbeiten ihrer Mitglieder vertreten. (Die Red.)

Frage.

Warum leb' ich nur?

Leb' ich, um zu schaffen?

Groß und berühmt zu werden?

Geld zusammenzuraffen?

Leb' ich, um zu lieben?

Leb' ich für den andern,

Der mich wiederliebt?

Leb' ich um zu wandern?

Leb' ich um zu schweifen

Durch des Daseins Höhn,

Durch des Daseins Tiefen,

Leid und Glück zu sehn?

Leb' ich, um zu lachen,

Bis vor diesem Laut,

Der aus meiner Kehle

Dringt, mir selber graut?

Leb' ich, um zu leiden?

Leb' ich, um die herben

Schmerzen durchzukosten?

Leb' ich, um zu sterben?

Antwort.

Ich lebe,

damit an meinem Leben groß wird,

was ich in stummer Qual

an innerem Erkennen

mir errungen habe.

Ich lebe,

damit in meinem Leben wahr wird

der Traum von einer neuen Zeit,

und neuen Menschen

und einer neuen Jugend,

die von sich abgestreift hat

das Vorurteil

dunkler Jahrhunderte.

Ich lebe,

damit aus meinem Leben:

aus all dem, was ich schaffe,

erschau und erfahre,

all denen, die im Dunkeln irren,

erneuter Mut und neue Kraft erwächst.

Unsere Toten.

Durch das plötzliche Ableben der Frau

Marie Siller

verliert die Ortsgruppe Salzburg eine liebe und treue Person, die die Bestrebungen der Krüppel Selbsthilfe mit allen ihren Kräften unterstützte und förderte. Durch ihre opfervolle Arbeit hat sie sich in unseren Herzen ein dauerndes Denkmal der Verehrung geschaffen.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Einladung

zu der am Samstag, den 15. Februar 1930, um 5 Uhr nachmittags, im Saale der Bezirksvertretung, IX. Bezirk, Währingerstraße 43, stattfindenden

Mitglieder-Versammlung

Da nebst Besprechung aktueller Fragen die Wahl eines Wahlkomitees anlässlich der bevorstehenden Generalversammlung stattfindet, werden alle Mitglieder um ihr bestimmtes und pünktliches Erscheinen ersucht.

Die Vereinsleitung.

Pressefonds: Theodor Meissl S 2.—.

Unsere Weihnachtsfeier.

Diese fand am 19. Dezember v. J., im Theatersaal des „Bayrischen Hofes“, Wien, II., Augartenstraße, statt. Der Besuch war erfreulicherweise ein äußerst guter. Es konnten Mitglieder begrüßt werden, die während des Jahres kein einzigesmal eine Versammlung besucht hatten — nun kamen sie doch, um das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Leidenskameraden zu begehen.

Die Feier wurde offiziell durch den geschäftsführenden Obmann Matzner eröffnet, der in kurzer, aber inhaltsvoller Ansprache die Leitgedanken des Weihnachtsfestes mit dem Krüppelproblem in Beziehung brachte. Weiters dankte er allen Künstlern, die gekommen waren, um in selbstloser Weise zur Verschönerung der Feier beizutragen. Was die Abgabe der Geschenke betrifft, versicherte Kollege Matzner, daß der Verein das Möglichste geleistet und daß das Weihnachtskomitee eingehendst geprüft und gewissenhaft beraten, um 180 der Bedürftigsten ausfindig zu machen. Zum Schlusse bat noch Kollege Matzner, es möchten sich doch alle Krüppel fest zusammenschließen und das Gemeinschaftsgefühl recht pflegen. „Einer für alle, alle für einen!“

Der Weihnachtsbaum ließ bereits alle seine vielen Lichtlein hell erglänzen und hatte rasch die so eigen traute Stimmung geschaffen, als unsere Förderin Frau Landau die Festrede begann. Sie sprach über das Weihnachtsfest, als Fest der Liebe und Freude. „Ein Zauber geht davon aus und zwingt die Herzen in seinen Bann, durch die Kraft der Liebe; er bringt die Menschen einander näher!“ Besonders wir Krüppel sollten trachten, mehr Verständnis für einander aufzubringen, jegliche Mißgunst auszuschalten und voll Liebe und Begeisterung in gemeinsamer Arbeit unserem schönen Ziele zuzustreben. Frau Landau sprach dann noch ausführlich über die Entstehungsgeschichte des Weihnachtsfestes. Sie erzählte von den alten Völkern, die den Tag der Wintersonnenwende, der Wiedergeburt des Lichtes wegen, feierten — von der Entwicklung des Weihnachtsfestes bis heute und schloß mit den schönen Worten: „Liebet einander und haltet Frieden!“

Nach der Rede von Frau Landau, die sicher in den meisten Herzen einen tiefen Eindruck hervorgerufen, sang ein Chor das Weihnachtslied: „Stille Nacht . . .“ Dann folgte die Jause und gleichzeitig die Verteilung der Weihnachtsgaben, die von den betreffenden Mitgliedern mit großer Freude und vielem Dank entgegengenommen wurden.

Es erhielten: 70 Mitglieder (verheiratet) Lebensmittelpakete und eine Anweisung auf 50 kg Kohle, 40 Mitglieder (ledige) ein Lebensmittelpaket (speisefertig), 43 Mitglieder (Jugendliche, männlich) ein Hemd und ein Paar Socken, (weiblich) eine Kombination und ein Paar Strümpfe, 7 Kin-

der wurden mit Bekleidungsstücken und Zuckerwerk beilegt, an 6 Mitglieder, die sich in Spitäler und Versorgungsheimen befinden, wurde Tabak und Schokolade verabreicht und 15 Mitglieder bekamen Bedarfsgegenstände, die wir in dankenswerter Weise von der Fa. „Göc“ als Spende erhielten.

Auch gegenseitig erfreuten sich die einzelnen Mitglieder durch kleine Geschenke. Es ward für alle eine äußerst schöne, ja fast feierliche Stunde und überall konnte man in frohe Augen schauen.

Die folgenden Vorträge der Radioliebhaber, der Herren Viktor Flemming, Bert Silving, Kapellmeister Holzer und Herrn Arnold wurden mit sehr großem Beifall aufgenommen. Frau Rosl Koppler-Schillerwein, Herr Steinbach und Herr Matejka erhöhten noch die frohe Stimmung und sehr gespannt folgte alles den Zauberkünsten des Herrn Lisetti. Vergessen sei auch nicht das Salonorchester Spitzer, das durch sein gutes und eifriges Spiel ebenfalls viel Freude bereitete.

Möge allen jenen Menschen, die zur Verschönerung des Weihnachtsfestes irgendwie beigetragen, der Gedanke — den Letzten dieser Welt, den Krüppeln, einige frohe Stunden verschafft zu haben — der beste Dank sein.

Grete Neumayer.

Ortsgruppe St. Pölten. Weihnachtsfeier. Sechs „Schneeflocken“, weißgekleidete Mädchen, tanzten einen Reigen und sangen: „Weihnacht wird es wieder auf der weiten Welt . . .“. Längst ist's verklungen, ist's vorbei, Weihnacht war es wieder! Aber alle, die an unserer Weihnachtsfeier am 21. Dezember in St. Pölten teilnahmen, haben empfunden, daß es ein Fest der Freude war. Im tannengeschmückten Andreas-Hofer-Saale, dessen entgegenkommende Ueberlassung wir der Stadtgemeinde St. Pölten danken, strahlte ein großer Lichterbaum, um ihn herum gruppierte unsere Korbflechterei eine Anzahl hübscher Arbeiten. Das Programm der Feier bestritten wir mit eigenen Kräften — bis auf die Musik. Für diese gewannen wir das beliebte Quartett Hietz, dem wir für seine ganz uneigennützig Mitwirkung herzlich danken. Die Ueberlassung der Kulissen danken wir dem Theaterverein Oberwagram.

Nach einleitender Musik folgten die Festworte der Obmännin Zöchling. Von Freude sprach sie, die jedem Menschenherzen nottut, das leben und streben will, wieviel mehr noch den Herzen unserer Schicksalsschwester und -Brüder, die doppelt schwere Last bedrückt. Wirksam anschließend erschien auf der Bühne ein lebendes Bild: „Unser Wollen“, gestellt von unserer Turngruppe nach freundlicher Anleitung unseres verehrten Turnlehrers, Herrn Karl Stockmayer und seiner Frau. Die symbolische Darstellung unseres Strebens nach Arbeit und Freude, trotz Krüppeltum, mit den begleitenden Worten der Koll. Zöchling, verfehlte nicht einen tiefen Eindruck auf das Publikum. Hilde Reither trug sehr hübsch ein Gedicht vor und dann — kamen die „Schneeflocken“. Sie tanzten und „schneiten“ (mit Seidenpapierschnitzeln!) so nett über die Bühne, daß sie ihren Reigen wiederholen mußten. Und dabei störte es gar nicht, daß zwei rückgratverkrümmte Mädchen mitwirkten! Am meisten Freude, besonders bei den zusehenden Kindern, weckte das Weihnachtsspiel mit dem „Weihnachtsmann“ (Koll. Mitterhofer) und den „Märchenkindern“, unter Leitung der „Goldmarie“ (Mitzi Obermayer), dem kleinen „Hannchen“ (Anni Obermayer), in sein ärmliches Stübchen rechte Weihnachtsfreude brachten. Alle Spieler, die schon Wochen vorher jeden Sonntag eifrig probten, gaben sich redlich Mühe und ernteten reichlich Beifall. Dabei wirkten sieben behinderte Mitglieder mit, die

Unbestellbare Exemplare: II., Pazmanitengasse 7

noch nie auf einer Bühne standen. Ganz zuletzt kam wieder ein „Weihnachtsmann“, (Koll. Rudolf Adam), der die Gaben für unsere Mitglieder brachte. Der kleine Hermann Mann begrüßte ihn mit einem Gedichtchen. Von seiner Reise nach St. Pölten durch den Winterwald wußte er viel Schönes zu erzählen, dann teilte er die Pakete und Päckchen aus. Dabei mußten ihm flink die „Märchenkinder“ helfen. Recht leid tat's dem Weihnachtsmann, daß er nicht mehr bringen konnte — die bedürftigen Mitglieder erhielten je vier Schilling bar und von den zusammen „gefederteten“ Naturalspenden Kleidungsstücke, Lebensmittel, Bäckerei. — Soviel wars aber doch, um in unseren Kollegen und Kolleginnen das Bewußtsein zu erwecken, daß sie nicht vergessen sind in ihrer Not. So sagen wir auch im Namen dieser, herzlichsten Dank für alle Mithilfe.*)

Ortsgruppe Hainburg a. d. D. Weihnachtsfeier. Die Sonntag, den 29. Dezember 1929, um halb 4 Uhr nachmittags im Landeskindergarten stattgefundene Weihnachtsbescherung war die dritte seit dem Bestand der Ortsgruppe. Sie hielt sich auch heuer wieder in sehr bescheidenen Formen. Auf Tischen lagen für 52 Mitglieder Pakete, in der Mitte stand ein prächtig geschmückter Tannenbaum. In den Bänken hatten die zahlreich erschienenen Kolleginnen, Kollegen und Gäste Platz genommen. Unter ihnen waren Schwerkrüppel, welche Herr Jaborek mit seinem Auto unentgeltlich zur Feier geführt hatte.

Obmann, Kollege Josef Jelaschitz konnte in seiner Begrüßung der Freude Ausdruck verleihen, daß bei diesen Feste besonders viele Mitglieder anwesend waren, auch solche aus der Umgebung, welche es keine geringe Mühe kostete, bei schlechtem Wetter zu Fuß den weiten Weg zurückzulegen.

Als Gäste waren erschienen Herr Fachlehrer Eduard Steinhauser (als Vertreter des Sozialdemokratischen Wahlvereines Hainburg), Herr Dr. Maximilian Popper, beide unentwegte Mitarbeiter und Förderer des Vereines, Frau Anna Svenk in Vertretung der Katholischen Frauenorganisation Hainburgs, Herr Theologe Heinrich Fessel und das Salonquartett „Blaumeisen“ unter Leitung des Herrn Alexander Loos. Ihnen dankte der Obmann für ihre Mitarbeit und ihre Anteilnahme an den Bestrebungen der Ortsgruppe. Herr Bürgermeister Georg Spelitz hatte sein Fernbleiben entschuldigt.

Obmann Jelaschitz dankte ferner jenen Körperschaften, Vereinen und Geschäftsfirmen, welche durch Geld- oder Warenspenden die schöne Bescherung ermöglicht hatten: der Generaldirektion der Tabakregie, der Stadtgemeinde Hainburg, dem Sozialdemokratischen Wahlverein Hainburg, der Ortsgruppe Hainburg der Katholischen Frauenorganisation, Herrn Direktor Spielmann der Fox-Film-Korporation, Wien, den Herren Robert Kratky und Vizebürgermeister Rudolf Strohmayer, Besitzern des Kinos „Austria“, dem

*) Die Beschreibung des sinnigen lebenden Bildes „Unser Wollen“ von Marie Zöchling können wir wegen Raumangel erst im folgenden Heft zum Abdruck bringen. (Die Redaktion.)

Warenhaus Leopold Frühwirth & Sohn, der Frau Fanni Spitzer, den Herren Zuckerbäckern Othmar Rößler und Franz Kremnitzky sowie Herrn Anton Jaborek.

Das jüngste Schicksalsschwesterlein, Mitzi Medler aus Hundsheim, trug Ernst v. Wildenbruchs „Weihnacht“ vor. Herr Fachlehrer Eduard Steinhauser würdigte in kurzen Worten die Bedeutung der Weihnachten für die Körperbehinderten. Das Salonquartett „Blaumeisen“ verschönerte die Feier durch den Vortrag mehrerer Konzertstücke. Den Abschluß bildeten humoristische und Gesangsvorträge der Herren Alexander Loos, Ernst Emich und Karl Lindenthal.

Ortsgruppe Baden. Weihnachtsfeier. Diese fand Montag, den 25. Dezember, im Vereinslokal, Wilhelm Martineks Gasthaus, Baden, Heiligenkreuzergasse 1, statt. Obmann H. Weber begrüßte die erschienenen Mitglieder und führte aus, daß es ihm eine besondere Freude mache, durch das große Entgegenkommen des Herrn Bürgermeisters Kollmann diesen Abend veranstalten zu können. Die Ziele des Vereines sind natürlich ganz anderer Natur als jährlich eine Weihnachtsfeier zu veranstalten und daher ersuchte er die Mitglieder, Geduld zu haben, er werde nichts unterlassen und seine Bemühungen fortsetzen um das gesteckte Ziel zu erreichen. Hierauf erhielt jedes Mitglied S 20.— in barem Kam. Woyirsch dankte im Namen der Mitglieder dem Obmann sowie dessen Frau Mutter für das unermüdete Wirken, das das Zustandekommen dieser Feier möglich machte. Nun trat der heitere Teil in seine Rechte, der mit einem vollkommenen Abendessen für jedes Mitglied begann und durch Klavier- und Gesangsvorträge seitens der Kameraden Woyirsch und Löbl nach mehreren Stunden sein fröhliches Ende fand. Ein schöner gemütlicher Abend, der uns allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. — Unser eifrigster Förderer, Herr Landesgerichtsrat Doktor Lamel, konnte zu unserem Bedauern infolge Krankheit diese hübsche Weihnachtsfeier durch seine Anwesenheit nicht verschönern.

Ortsgruppe Salzburg. Weihnachtsfeier. Erfreulicherweise fand unsere heurige Weihnachtsfeier unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder statt. Es wurde fleißig gesammelt und so konnte mit Zuversicht an eine Feier in größerem Maßstabe geschritten werden. Ein Schrammelquartett besorgte die Musik. Ein schöner Baum erfreute besonders die Kinder. Durch die große Förderung des Herrn Siller, des Obmannes Koll. Hangler, des Kassiers Koll. Hemetzbergers, der Familie Wagner, Schrey und Mascha sowie der Kolleginnen und Kollegen Kohlruss, Hager, Lackinger, Göpperl, Bartofsky, der Herren Brunauer, Doll und Riedl, konnten fast an alle Mitglieder Geschenke abgegeben werden, die große Freude bereiteten. — Allen, die dazu beigetragen haben, dieses schöne Fest zu veranstalten, unseren herzlichsten Dank.

Die Sprechstunden bei Kollegin Berta Wagner, Salzburg-Riedenburg, Spätgasse 4, in Ortsgruppenangelegenheiten, finden jeden Tag von 9 bis 1 Uhr mittags statt.

Verschiedene Wünsche.

In diese Rubrik, die nach Maßgabe des Raumes erscheinen wird, werden für Mitglieder unentgeltliche Einschaltungen vorgenommen.

Schicksalsgefährte, leicht gehbehindert, 32 Jahre alt, wünscht Briefwechsel mit einer soliden, netten Gefährtin. Anschrift erliegt in der Zentrale, II., Pazmanitengasse 7.